



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Kirchdorf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95561)

mit Sandsteingewänden rechteckig geschlossenen Fenster wurden mit Spitzbogen versehen.

Das Schiff enthält noch die drei gothischen Kreuzgewölbe mit hohlgekehlten Rippen und Gurtbögen von rechteckigem Querschnitt. Die in späterer Zeit unten abgearbeiteten Wandpfeiler zeigen am Kämpfer eine Platte, Viertelstab, Plättchen und Hohlkehle. Sockel und Gesims des Schiffes sind als Fasen gebildet, die Strebpfeiler mit Pultdächern und Hohlkehlgesims versehen. An der südlichen Aussenwand über den Strebpfeilern sind 4 Konsolen angebracht, welche, wie die Auswechselungen des früheren Dachstuhles erkennen liessen, ehemals einen Dachkerker trugen.

Beschreibung.
Schiff.

Der Thurm öffnet sich nach dem gleich breiten Schiff mit einem grossen Spitzbogen, ist rechteckig, mit einem achtseitigen Helm bekrönt und enthält romanische, gekuppelte Schallöffnungen mit Säulchen in der Mitte.

Thurm.

Bei dem modernen Altar sind eine plastisch gearbeitete Darstellung des heiligen Abendmahls aus Holz und ein Crucifixus als Reste des früheren Barockaltars wieder verwendet worden.

Altar.

Eine Oblatenbüchse trägt die Inschrift: Henni Johann von Knigge.

Ciborium.

Die hölzerne, achteckige Kanzel mit zierlichen Ecksäulchen, Bogenstellungen, Ornamenten und der Inschrift „Verbum dei manet in aeternum“ stammt aus dem Jahre 1698. Fuss und Treppenaufgang sind neu.

Kanzel.

Dem Anfange des XIX. Jahrhunderts gehört ein Kelch mit Patene aus Silber, vergoldet, an. Er trägt das Wappen der Familie v. Knigge.

Kelch.

Ein Vortragekreuz aus Bronze (Fig. 56) zeigt die Merkmale des XII. Jahrhunderts. Die Füsse des Gekreuzigten stehen nebeneinander, die Arme sind waagrecht ausgestreckt, der Kopf ist gerade, das Gewand lang in Falten gelegt. Das gut erhaltene Kreuz war eine Zeilang auf der Sakristeithüre aufgenagelt.

Vortragekreuz.

Kirchdorf.

Kirche.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande VI, Urk. 109; VIII, Urk. 253 Anm.; W. von Hohenberg, Calenberger Urkundenbuch I, Urk. 16 und 17; VII, Urk. 53 und 142; K. Janicke, Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe I, Urk. 20; H. Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands II, 113; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1860, 20, 21, 43; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 109 und 110; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 28, 35 und 36.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Corpus bonorum in Kirchdorf; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Barsinghausen, Urk. 128; Kloster Wennigsen, Urk. 181.

Kirchdorf gehört zu den ältesten Ortschaften des Deisterlandes. Der Name deutet darauf hin, dass die Entstehung des Ortes mit der Gründung einer Kirche daselbst in Zusammenhang gebracht werden muss. Wahrscheinlich hat sich derselbe

Geschichte.

um die Kirche herum gebildet. Sein frühestes Vorkommen fällt in das Jahr 892. Am 30. Juni dieses Jahres schenkt König Arnulf dem Grafen Ecbrecht auf Fürbitte des Bischofs Engilmar 36 Hufen „in pago Tilgidae, in Wange et Visbecchae ac in Marstein necnon in Chirihdorf seu in Steteheim, in Barthunga, in UUersteti ac in Alaringi, in Lohinga“. Darnach sind Chirihdorf und Steteheim zwei Ortschaften im Marsterngau, und ersteres besass vielleicht damals eine Kirche. In Urkunden des Jahres 1229 ist von dem sacerdos de kerechthorpe oder kerektorpe die Rede. 1269 erlässt Bischof Otto zu Minden dem Kloster Wennigsen das ihm zuständige Zinsgeld aus der Curie zu kercktorpe. 1313 ist Wilbrand plebanus in kercktorpe. Nach dem ums Jahr 1330 geschriebenen Verzeichniss gehörte es als kercktorpe zu den 88 Ortschaften, welche Antheil am Deisterwalde hatten. 1347 erfahren wir von einer dem Kloster Wennigsen zugehörigen Kothe to kerckdorpe. Im Lehnsregister des Bischofs Otto von Minden, zwischen 1385 und 1397, begegnet neben kercktorpe die Schreibweise kerchdorpe.

Die Kirche ist von der Familie von Goltern gestiftet und dem heiligen Kreuze geweiht. Im Jahre 1715 stürzte die Thurmspitze ein und zerschlug gleichzeitig einen Theil der nächsten beiden Gewölbe. Die Spitze wurde mit geringerer Höhe wiederhergestellt. Die Empore der Westseite ist im Jahre 1692, diejenige der Nordseite 1721 eingerichtet worden.

Beschreibung.

Die einschiffige Kirche ist rechteckig, hat einen geradlinig geschlossenen, mit dem Schiff gleich breiten Chor, zusammen 24,5 m lang, 8,5 m breit, einen fast quadratischen Westthurm von rund 6,3 m Seitenlänge und auf der Nordseite des Chores einen rechteckigen, als Sakristei dienenden Anbau. Sie ist aus Bruchsteinen erbaut und trägt ein Satteldach.

Schiff und Chor.

Schiff und Chor sind mit drei aus Backsteinen konstruierten Kreuzgewölben überdeckt, deren hohlgekehlte Rippen aus Sandsteinen bestehen, während die spitzbogigen, profilierten Gurt- und Schildbögen aus Backsteinen hergestellt sind. Sie ruhen auf stark vorspringenden, rechteckigen, romanischen Pfeilern mit Sockel und Kämpfer, aus schwerer Schräge und Platte gebildet. Aussen stehen niedrige, gothische Strebpfeiler mit Pultdächern, Fasensockel und Hohlkehllengesims, welche am Chor über Eck gestellt sind. Der Chor hat einen als Fasen gebildeten Sockel. Schiff und Chor sind auf den Langseiten mit einem einfachen Hohlkehllengesims abgeschlossen; letzterer trägt im Osten einen hohen Steingiebel. Der südwestliche Strebpfeiler enthält in gothischen Minuskeln die Jahreszahl 1474. Auf der Nordseite des Schiffes befindet sich eine spätgothische Thüre mit einander durchdringenden Profilen und gedrehten Sockeln an den Stäben. Die später mehrfach geänderten, einfachen Fenster sind jetzt geradlinig oder flachbogig geschlossen. Auf der Westseite ist noch der schwere romanische Rundbogen mit rechteckigem Querschnitt vorhanden, welcher die erwähnten romanischen Pfeiler verbindet und vor dem Thurmeingang das Schiff überspannt. Aehnliche Bögen befinden sich noch auf der Nordseite. Einfache hölzerne Emporen liegen auf der West-, Nord- und Südseite.

Der westliche Thurmeingang ist spitzbogig und zeigt die Formen der Spätgothik mit einander durchdringenden Profilen (Fig. 57). Ueber demselben befindet sich eine rechteckige Nische, welche mit einem aus romanischer Zeit stammenden Steine überdeckt ist. Letzterer ist mit einem vertieft gearbeiteten

Halbkreis und einem einfachen Kreuz geschmückt. Unter dieser Nische steht die Inschrift in gothischen Minuskeln:

Año . dñi . 1 . 5 . 3 . 4 .

Auf jeder Seite des Thurmes liegen zwei gekuppelte, rechteckige Schallöffnungen mit Sandsteingewänden und einfachem Fasn. Sockel, Gurt- und Hauptgesims sind als Hohlkehle gebildet; der spitze, achteckige Helm ist mit Schiefer gedeckt.

Die Sakristei mit Hohlkehlensockel, Hohlkehlangesims und nördlichem Steingiebel ist mit zwei rechteckigen Kreuzgewölben überdeckt, deren Ziegelrippen das Birnstabprofil zeigen. In derselben befindet sich eine schmale, gothische Wandnische mit gefasten Gewänden und hohlkehlprofilirtem Spitzbogen.

Die hölzerne Altarwand des vorigen Jahrhunderts mit Kanzel ist ohne Kunstwerth.

Zwei Altarleuchter aus Bronze in den Formen der Fig. 33.

Es sind drei Glocken von 98, 95 und 57 cm Durchmesser vorhanden. Jede derselben trägt am Halse vier

Schnüre mit sichtbarer Verknüpfung der Enden und unter diesen vier kleine Hochbilder, von denen eines jedesmal den Gekreuzigten mit Maria und Johannes darstellt. Die Oehre der offenbar von demselben Meister gegossenen drei Glocken haben nach innen den halbrunden, nach aussen den halbsechseckigen Querschnitt. Auf der grossen Glocke befindet sich seitlich noch ein Heiligenbild, darunter sind, über Eck gestellt, vier ringförmige kleine Erhebungen angebracht. Die zweite Glocke hat ebenfalls ein Heiligenbild, die kleinen Erhebungen jedoch verstreut, und zwar je eine zwischen den genannten vier Hochbildern. Die Bilder des Gekreuzigten mit den hochgezogenen Beinen zeigen die Form, wie sie im XIV. Jahrhundert entstanden ist.

Auf der Nordseite des Schiffes stehen aussen zwei Grabsteine: der des Pastors Benecken, geboren 1638, ein einfacher Wappenstein, und ein guter

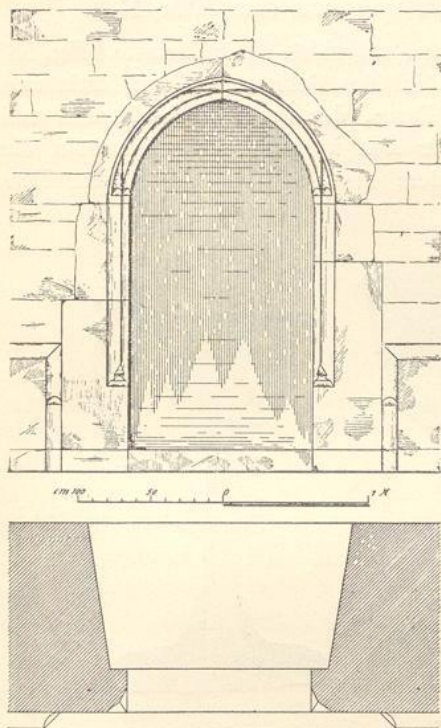


Fig. 57.

Kirche in Kirchdorf; Thüre im Thurm.
1:50.

Thurm.

Sakristei.

Altar.

Kanzel.

Altarleuchter.

Glocken.

Grabsteine.

Stein mit der Darstellung der knieenden Verstorbenen vor dem Gekreuzigten. Letzterer trägt die Umschrift in Lapidarbuchstaben:

Anno 1582 den 21. Decemb. ist · der · ehrbar vnd achtbar · Erich Franke · Oberfvrst · . . . seliglich enchlafen · der · Seil · Got · Gnad.

An den Ecken die Zeichen der Evangelisten.

Kanne. Eine Kanne aus Silber, vergoldet, stammt aus dem Jahre 1744.

Kelche. Drei Kelche mit Patenen aus Silber, vergoldet. Der kleinste (Fig. 58) trägt an seinem Sechsstabfuss das Hochbild des Gekreuzigten mit Maria und Johannes. Die Kupa hat die gothische Form, der Nodus sechs Zapfen und spätgothische Maasswerkverzierungen, über sich in gothischen Minuskeln die Buchstaben: i·h·e·c·v·s· und darunter: m·a·r·i·a. Unter dem Fuss



Fig. 58.

Fig. 59.

Fig. 60.

Kirche in Kirchdorf; Kelche.

steht: Hermen Brvns. Der mittelgrosse Kelch (Fig. 60) hat als Fuss ein stumpfes Sechsstab, die Kupa noch in der gothischen Form und trägt Inschrift und Wappen des Johan Werner Bodemeyer und dessen Frau mit der Jahreszahl 1663. Der grosse Kelch (Fig. 59) ist laut Inschrift 1736 von C. Deicke und dessen Ehefrau gestiftet. Er zeigt die Formen seiner Zeit.

Kronleuchter. Der Kronleuchter im Schiff, von 1717.

Orgel. Die Orgel stammt aus dem Jahre 1817.